

Vom Taumel zur Zerrissenheit

Philipp Blom schildert die dramatischen Jahre zwischen den beiden Weltkriegen in Europa und den USA

Philipp Blom ist ein Meister des historischen Mosaiks. Mit seinem Buch »Der taumelnde Kontinent« hat er bereits ein Gemälde unseres europäischen Kontinents von 1900 bis 1914 entworfen, indem er in vielen einzelnen Bildern den Gesamteindruck eines Europas entwirft, das ins Wanken geraten ist. Gleichzeitig räumte er mit der Legende des Epochenwandels auf, den der Erste Weltkrieg mit sich gebracht haben soll. Mit seinem neuen Buch, »Die zerrissenen Jahre 1918 – 1938« nimmt er den Faden wieder auf und bezieht dabei die USA mit ein. Alle Nationen, ob neu entstanden oder alt, sind geschwächt aus diesem Krieg gekommen und doch begann der rasante Fortschritt erneut Fahrt aufzunehmen. Wieder ist es die Naturwissenschaft, aber auch kulturelle und künstlerische Entwicklungen, die den Gesellschaften vorausseilen und dabei manchmal auch konträr zu den politischen Strömungen stehen.

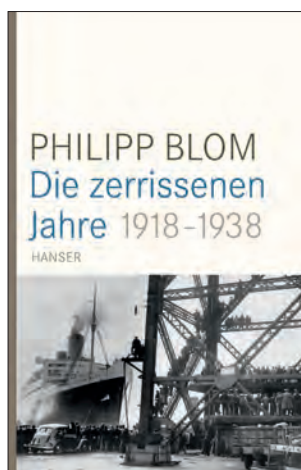
Das Buch schreitet Jahr für Jahr voran und Blom stellt jedes Kapitel unter ein Thema. Dabei erfährt der Leser Geschichten und Anekdoten, Hintergründe und Zusammenhänge, wie er sie so vorher noch nie gelesen hat. Während in Europa die Wunden des Krieges nur schwer verheilen und die Demokratien auf wackeligen Beinen stehen, erlebt die USA einen Höhepunkt der rassistischen Auseinandersetzung. Dort suchen die Konservativen ihr Heil in der Prohibition, die aber, statt das Land zu befrieden, der Kriminalität Tür und Tor öffnet.

Das Buch ist so anregend, dass man anschließend gerne mehr über Astrophysik wissen möchte, am liebsten eine Geschichte der Jazzmusik in die Hand nehmen oder aber zu den Anfängen der Filmindustrie zurückkehren würde. Natürlich ist Philipp Blom in erster Linie ein Historiker, aber sein Erzählton und dieser aufgefächerte Blick auf die Geschichte, entwickeln bei der Lektüre einen Sog, den man sonst nur von guten Romanen kennt. Wer allerdings eine Analyse erwartet, wer Zusammenhänge erklärt haben möchte, liegt bei diesem Buch falsch.

Blom beschreibt, er wertet nicht. Es war ihm sicherlich auch nicht von Bedeutung, neueste historische Veröffentlichungen in sein Buch einzuarbeiten. Er scheint eine ganz eigene Strategie zu verfolgen. Es sind Blitzlichter, die er setzt und die scheinbar wahllosen Motive, die er auswählt, ergeben in ihrer Gesamtheit einen Sinn. Das Wort von der Globalisierung, damals längst noch nicht gefunden, ließe sich anführen, wenn man erkennt, wie die kulturelle Entwicklung und der technische Fortschritt die Welt verändert und gleichzeitig kleiner gemacht haben. Wenn aber in Europa und in Amerika die gleichen Filme laufen, wenn der Jazz überall seinen Einzug hält, heißt das für Blom noch lange nicht, dass sich die Ambivalenz in der gesellschaftlichen Entwicklung aufhebt. Konservative und Fortschrittliche, Kommunisten und Nationalisten finden sich in den unterschiedlichsten Allianzen, und der Riss in der Gesellschaft geht durch alle Kreise. Fast zwangsläufig beginnen die europäischen Länder, und natürlich die neu entstandene Sowjetunion,



Edward Weston. Armco Steel, Ohio, 1922.



und Amerika sich auseinander zu entwickeln.

Es ist die Zeit der Ideologien, die die Länder, allen voran Deutschland, vor eine Zerreißprobe stellt. Verbunden war dies mit einer großen Desillusionierung, denn Fortschritt und Ideologie übten Verrat an den Menschen. Gewaltige Umwälzungen sind es, die die Menschen verunsichern, ökonomische Katastrophen, die sie rückwärtsgewandt ihr Heil in der

Vergangenheit oder futuristisch in der Zukunft suchen lassen und die Auswirkungen des vergangenen Krieges tauchen unterschiedlich und offen immer wieder auf. Diese Jahre waren natürlich auch getragen von einem gewaltigen Generationenkonflikt. Die Vätergeneration hat nach dem Historiker Christopher Clark schlafwandlerisch diesen Krieg angezettelt, die Söhne haben ihn erlitten oder mussten die Folgen ausbaden. So konnte diese Zeit nicht zur Ruhe kommen. Auch wenn sich das Leben Mitte der Zwanziger Jahre zu stabilisieren begann, setzte die Weltwirtschaftskrise 1929 den Hoffnungen ein Ende. Der Faschismus begann sich in Europa festzusetzen und recht schnell tauchte in der Zeit des nicht verarbeiteten Weltkriegs das Gespenst eines neuen Krieges auf. Die Nationalisten in Italien, aber auch in Deutschland, boten neuen Wein in alten Schläuchen, eine Ideologie, deren Weg auch von den Intellektuellen im Vorfeld geebnet wurde. Diese zerrissene Zeit hatte noch alte Rechnungen offen, die spätestens im September 1939 auf den Tisch gelegt wurden. Man darf gespannt sein, ob sich Blom in einem neuen, dritten Buch an die Zeit nach 1945 heranwagt.

THOMAS MAHR

Philipp Blom: »Die zerrissenen Jahre 1918-1938«, C. Hanser Verlag, München 2014, 576 S., € 27,90.